

Brüder Grimm: Die kluge Gretel

Es war eine Köchin, die hieß Gretel, die trug Schuhe mit roten Absätzen, und wenn sie damit ausging, drehte sie sich hin und her, war ganz fröhlich und dachte: „Du bist doch ein schönes Mädel.“ Und wenn sie nach Hause kam, so trank sie aus Fröhlichkeit einen Schluck Wein, und weil der Wein auch Lust zum Essen machte, so versuchte sie das Beste, was sie kochte, so lang, bis sie satt war, und sprach: „Die Köchin muss doch wissen, wie das Essen schmeckt.“

Eines Tages sagte ihr Herr zu ihr: „Gretel, heut Abend kommt ein Gast, richte mir zwei Hühner fein zu.“

„Will's schon machen, Herr“, antwortete Gretel. Dann stach sie die Hühner ab, brühte sie, rupfte sie, steckte sie an den Spieß und brachte sie, wie's gegen Abend ging, zum Feuer, damit sie braten sollten. Die Hühner fingen an braun und gar zu werden, aber der Gast war noch nicht gekommen. Da rief Gretel den Herrn: „Kommt der Gast nicht, so muss ich die Hühner vom Feuer tun, ist aber jammerschade, wenn sie nicht gegessen werden, solange sie warm und saftig sind.“ Da sprach der Herr: „So will ich rasch laufen und den Gast holen.“

Als der Herr gegangen war, legte Gretel den Spieß mit den Hühnern beiseite und dachte: „So lange da beim Feuer stehen macht schwitzen und durstig. Wer weiß, wann die kommen! Derweil spring ich in den Keller und trinke einen Schluck Wein.“ Sie lief hinab und trank einen Krug voll. Dann ging sie wieder in die Küche und stellte die Hühner wieder übers Feuer, strich sie mit Butter ein und drehte lustig den Spieß. Weil der Braten aber so gut roch, dachte Gretel: „Es könnte etwas fehlen, ich muss ihn probieren“, und schnitt ein Stück ab und sprach: „Ei, was sind die Hühner so gut! Ist ja eine Sünde, sie kalt werden zu lassen!“ Sie lief zum Fenster, ob der Herr mit dem Gast noch nicht käme, aber sie sah niemand. Da dachte sie: „Der eine Flügel brennt schon an. Besser ist's, ich ess ihn weg.“ Also schnitt sie ihn ab und aß ihn auf. Und wie sie damit fertig war, dachte sie: „Der andere Flügel muss auch weg, sonst merkt der Herr, dass etwas fehlt.“ Als auch der zweite Flügel verzehrt war, ging Gretel wieder und hielt nach dem Herrn und Gast Ausschau. „Vielleicht sind sie unterwegs eingekehrt und kommen gar nicht“, fiel ihr ein und sie sprach zu sich: „Hei, Gretel, sei guter Dinge, das eine Huhn ist schon angefangen, tu noch einen frischen Trunk und iss es vollends auf, dann hast du Ruhe.“ Also lief sie noch einmal in den Keller, trank einen Wein und aß dann das Huhn mit großem Appetit vollends auf.

Wie das Huhn verschlungen war und der Herr noch immer nicht kam, sah die Gretel das andere Huhn an und sprach: „Wo das eine ist, muss das andere auch sein, die zwei gehören zusammen.“ Also nahm sie noch einmal einen kräftigen Schluck und ließ das zweite Huhn dem ersten folgen.

Wie sie aber gerade damit fertig war, kam der Herr gelaufen und rief: „Beil dich, Gretel, der Gast kommt gleich!“

„Ja, Herr, ich will's schon richten“, antwortete Gretel. Der Herr sah indessen, ob der Tisch wohl gedeckt war, nahm das große Messer, womit er die Hühner zerschneiden wollte, und wetzte es kräftig, damit es scharf wurde.

Inzwischen kam der Gast und klopfte höflich an der Haustüre. Gretel lief und schaute, wer da war, und als sie den Gast sah, hielt sie den Finger an den Mund und sprach: „Still! Still! Macht geschwind, dass Ihr wieder fortkommt. Wenn Euch mein Herr erwischt, so werdet Ihr unglücklich. Er hat Euch zwar zum Nachtessen eingeladen, aber er hat nichts anderes im Sinn, als Euch beide Ohren abzuschneiden. Hört Ihr, wie er das Messer wetzt?“ Der Gast hörte das Wetzzen und eilte so schnell er konnte die Treppe wieder hinab.

Daraufhin lief Gretel schreiend zu ihrem Herrn und rief: „Da habt Ihr einen schönen Gast eingeladen!“

„Ei, warum, Gretel? Was meinst du damit?“

„Der Gast“, sagte sie, „hat mir beide Hühner, die ich eben auftragen wollte, gestohlen und ist damit auf und davon!“

„Das ist mir eine feine Art!“, sprach der Herr. „Wenn er mir doch wenigstens eines für mein Abendessen gelassen hätte.“ Und er lief dem Gast mit dem Messer in der Hand hinterher und schrie: „Gib mir wenigstens eines! Nur eines!“, wobei er ein Huhn meinte. Der Gast aber, der von den Hühnern nichts wusste, meinte, der Herr wolle eines von seinen beiden Ohren, und lief so schnell er konnte nach Hause.

